



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Montchéri

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Anlagen auf dem Karlsberge.

- Tafel 129 März 1794 „wurde der Bau eines Pavillons auf dem Hudeplatze unterhalb der großen Kaskade des Karlsberges angefangen und dieser Pavillon mit dem Namen *Retraite* belegt, auch mit einer *Chaußée* nach dem *Neptun-Baßin* und *Pförtnerhause* verbunden“. Oktober desselben Jahres wurde der Bau beendet.¹ 1800 bereits erscheint auf den Lageplänen der jetzt gebräuchliche und auf einer älteren Tafel am Denkmal selbst angebrachte Name „*Felseneck*“.² Der achteckige aus Tuffstein erbaute Tempel umfaßt zurzeit einen einzigen Raum, in dessen Mitte ein Steintisch steht, war aber früher, nach alten Zeichnungen³ und den noch jetzt sichtbaren Dübeln zu schließen, durch Fachwerkwände in einen größeren Vorraum und zwei kleinere Hinterkammern geteilt. Die Außenwände gliedern Blendarkaden, deren Halbkreisbögen an den Ecken des Oktogons auf dorischen Dreiviertelsäulen aufsitzen. Die Arkadenfelder werden von teilweise zugesetzten Öffnungen, abwechselnd Türen und Nischen, aufgelöst. Die auf älteren Abbildungen sich findende durchbrochene Attika ersetzt jetzt ein massives Hauptgesimse mit obligater antiker Gliederung, welches das flache mit Schiefer gedeckte Zeltdach aufnimmt.
- Das genannte Pförtnerhaus war ein nordöstlich vom Neptunbecken liegender Fachwerkbau aus früherer Zeit, der auch auf dem alten Weißensteiner Lageplane erscheint und, allem Anschein nach zu Jérômes Zeit⁴, auf der südöstlichen Seite in dem noch jetzt stehenden **Aufseherhause** ein massives Gegenstück fand, um selbst zu verschwinden.
- Tafel 129
Tafel 173, 10
Tafel 173, 3
Tafel 173, 1
Tafel 169, 1
Tafel 173, 10

Montchéri.

- Tafel 128 Nördlich vom Apolloberge lag das 1784 erbaute Wittorfsche Gut Juliusstein, das aus einem Wohnhause und zwei Ökonomiegebäuden bestand.⁵ Diese Besetzung, zu der auch eine benachbarte, nicht näher bezeichnete Eremitage gehörte, ging, wie es scheint 1797, in den Besitz des Landgrafen über, der ihr den Namen *Montchéri* gab. 1798, in welchem Jahre die Bekanntmachung über den Namenswechsel in der *Casseler Policey- und Commerzien-Zeitung* erschien⁶, wurde, wie in *Mulang*, so auch hier die Meierei verpachtet⁷, 1825 die Ökonomiewirtschaft aufgehoben, die Stallungen und Scheuern abgebrochen und das Hauptgebäude zum Wohnhaus für die Gärtnergesellen eingerichtet.⁸ Zeitweise diente die Anlage als *Cholerahospital*. Der Kurfürst hatte die Absicht, so berichtet 1838 *Hentze*⁹, nach Abbruch der *Schweizerei* „dasselbst ein für die projectirten und zum großen Theil bereits ausgeführten neuen Anlagen paßendes Gebäude zu erbauen“. Einen Entwurf in den mißverstandenen Formen der *Gotik* jener Jahre stellte 1824 *Bromeis* auf.¹⁰ 1830 trug sich der Kurfürst mit dem Plane der Errichtung eines *Mausoleums*, das als nördliches Gegenstück zu der den Park im Süden abschließenden *Löwenburg* gedacht war. Das in *Marmor* zu errichtende Bauwerk, ein antiker Tempel, zu dem *Wilhelm II.* die Skizze eigenhändig entwarf¹¹, sollte den *Sarkophag* über einem *Grufgewölbe* aufnehmen. Für den Abschluß der Nebenfronten wurde ein *schmiedeeisernes Gitter* angenommen,

¹ *Strieder, Weißenstein*, S. 36f. *Summarisches Verzeichniß des zum Bauwesen zu Wilhelmshöhe vom Jahre 1786 an bis Ende 1801 gnädigst verwilligten und aufgegangenen Kostenbetrages*. St.-Arch. Marburg.

² Im *Volksmunde* „*Kleiderschrank des Herkules*“. *Wepler, Gesch. d. Wilhelmshöhe* 1870, S. 32.

³ Zeichnung vom Jahr 1823 auf Hofbauamt Wilhelmshöhe.

⁴ *Plan de Napoleons Hoehe*. Entwurfszeichnung auf Hofbauamt Wilhelmshöhe.

⁵ Über den Umfang des Gutes vgl. *Heidelbach, Wilhelmshöhe*, S. 267f.

⁶ Nach der Bekanntmachung führte bis dahin der *Juliusstein* auch den Namen *Wilhelmshöhe*, der 1798 auf das Schloß überging.

⁷ *Strieder, Weißenstein*, S. 55 u. 63f.

⁸ Hofbau-Grundetat auf das Jahr 1824, S. 27f. *Acta bauliche Einrichtungen und Reparaturen bei der Schweizerei zu Montcheri betr. später Moulang bei Wilhelmshöhe 1825—1863*, S. 1f. St.-Arch. Marburg.

⁹ *Geschichte von Wilhelmshöhe* 1837, S. 10, Manuskript. Stadt-Arch. Cassel.

¹⁰ Hofbauamt Wilhelmshöhe.

¹¹ Im Besitze des Obergärtners *Michel* zu Wilhelmshöhe.

an dessen Ecken große Kandelaber mit Fontäne gedacht waren. Zur Vorderfront sollte eine breite Freitreppe geführt werden, die von zwei Türmen, der Wache und der Wohnung des Kastellans, flankiert wurde. Die Ereignisse des folgenden Jahres verhinderten die Ausführung des Planes, der eine zweite fürstliche Grabstätte in Wilhelmshöhe geschaffen hätte. Der Kurfürst verließ 1831 seine Residenz, um sie nie wieder zu betreten. Schon zu Hentzes Zeit 1837 war das „Lusthaus Montchéri“ ebenso wie die Eremitage verschwunden. Geblieben ist der Name, der eines der anziehendsten Reviere des Wilhelmshöher Parkes bezeichnet.¹

Tafel 129

Nebengebäude.

Östlich vom Gasthaus lag der **Tanzsaal**, dessen Benutzung dem Pächter der Gastwirtschaft zustand. Das Gebäude hatte während des Schloßbaues als Stall für die Baupferde gedient und bekam erst nach Schluß der Bauausführung seine neue Bestimmung, Einrichtung und Benennung.² Im Oktober 1791 begonnen, war sein innerer Umbau im Frühjahr 1792 beendet. Als Konzertsaal wird es 1814 genannt.³ An den Tagen, an denen die Wasser sprangen, fand „im Tanzsaal Mittags große Table de Hôte“ statt.⁴ In seinem Obergeschoß erhielt der Hofgärtner Mohr Logis, auch wohnte Jussow bis 1800 hier, in welchem Jahre er nach Cassel zog.⁵ 1824 fiel das Haus, das auf den Abbildungen als schlichter eingeschossiger Putzbau mit Satteldach und mittlerem Giebelaufbau erscheint, um dem neuen Wachtlokal Platz zu machen.⁶

Tafel 128

Tafel 168, 1 u. 2

Nachdem 1796 und im folgenden Jahre etwas nördlich vom Hinterflügel des **Marstalls** der Neubau eines Reithauses vorgenommen war⁷, entstanden zu Jérômes Zeit an Stelle der beiden Seitenflügel zwei größere zweigeschossige Stallgebäude, die sich nach Norden bis zum Reithause hinzogen und südlich in zwei Flügelstümpfen rechtwinklig umbogen, ohne das alte Hauptgebäude ganz zu erreichen.⁸ 1822 fiel der überflüssig gewordene Hauptflügel, um als Stallgebäude hinter dem Gasthause wieder aufgebaut zu werden, und im selben Jahre wurde die Lücke des neuen Südflügels durch einen Mittelbau mit Pilasterverkleidung im Erdgeschoß und mit Flachgiebelbekrönung des Oberstockes geschlossen.⁹ Mit geringen Änderungen ist das 1822 vollendete Marstallgebäude, ein einfacher Bau mit halbkreisförmigen Stallluken im massiven Untergeschoß und rechteckigen Fenstern im geputzten Oberstock, überkommen. Die im Giebel angebrachte Uhr darf als ein Rest des alten Weißensteiner Schlosses angesprochen werden. Die Dachreiter, vom alten Marstall übernommen, rührt bestimmt von dem untergegangenen Fürstensitz her. Gegenwärtig dient das

Tafel 128

Tafel 169, 3

¹ Abbildungen der Anlage scheinen außer Lageplänen nicht überkommen zu sein. „Erwähnenswert ist nach Berichten von Augenzeugen die Milchammer, die sich in dieser Schweizerei befand. Einige Stufen von geglätteten Steinen führten in ein kühles Gemach, welches sein Licht von oben erhielt und mit bunten Quadern gepflastert war. An der Hinterwand befand sich ein Springbrunnen, einen großen Hirschkopf vorstellend, dessen mächtiges, vergoldetes Geweih die ganze Rückwand einnahm. Die beiden Seitenwände bestanden aus Gefächern mit unzähligen Milchgefäßen aus dem feinsten Porzellan, reich vergoldet und mit dem hessischen Wappen versehen.“ Wepler, *Gesch. d. Wilhelmshöhe* 1870, S. 65. Verwechslung mit der Milchammer in Mulang? Die Anlage heißt übrigens in den Akten weder, wie Wepler will, Montcherie, noch wie Neuber, *Gesch. v. Wilhelmshöhe*, S. 246, und andere angeben, Mon-chéri, sondern, ebenso wie das 1790 auf einem künstlichen Hügel erbaute Schloßchen am Gesundbrunnen in Hofgeismar, Mont-chéri oder Montchéri.

² Strieder, *Weißenstein*, S. 24.

³ Acta die Verpachtung der herrschaftlichen Wirtschaft in Wilhelmshöhe betr. von 1814 bis 1823 I, S. 4. St.-Arch. Marburg.

⁴ *Gesch. d. Lustschl. Wilhelmshöhe* 1821, S. 19.

⁵ Acta, die herrschaftliche Wohnung über dem Tanzsaal zu Wilhelmshöhe betr. 1800, S. 1f. St.-Arch. Marburg.

⁶ Wilhelmshöhe Rechnungen p die Erbauung eines neuen massiven Wachthauses daselbst betreffend 1825, 1826, S. 1f. u. 110 f. St.-Arch. Marburg.

⁷ Strieder, *Weißenstein*, S. 55.

⁸ Plan de Napoleons Hoche. Entwurfszeichnungen, Hofbauamt Wilhelmshöhe.

⁹ Acta die zu Anfang Dezember 1822 auf allerhöchsten Befehl aufgestellte Uebersicht der Baukosten für Wilhelmshöhe auf das Jahr 1822, so weit solche für die Hofbaukasse gehören, betreffend, S. 3. Verzeichniß der bis zu Ende Sept. vorrätig gewesenenen . . . Materialien 1822, S. 1f. Acta das Schloß zu Wilhelmshöhe und die übrigen Hofgebäude daselbst, nebst dem Octogon auf dem Carlsberg betr. von 1834 an bis 1839, III, S. 1. St.-Arch. Marburg.